



Tag der Partnergemeinden 18.5.2014

Partnergemeinden – dieses Wort selbst ist schon Musik in den Ohren vieler Gemeindemitglieder seit Jahren und Jahrzehnten, und in jeder heiligen Messe erwähnen wir sie in dankbarer Erinnerung und in fürbittender Verbundenheit.

Stellvertretend für viele, viele Rückmeldungen und Impulse, die wir aus unseren Partnergemeinden dankbar erhalten, eine Nachricht von Dom Paulo von vor einigen Jahren, dem hochbetagten und emeritierten Kardinal-Erzbischof von Sao Paulo:

„Meine lieben Freunde der Bonifatiusgemeinde! Ich möchte Ihnen allen besondere Grüße bestellen und meinen Dank ausdrücken, dass P. Bernward uns besuchen durfte, alles hier ansehen konnte und so Zeuge sein kann bei Euch. Denn was uns verbindet, ist der Glaube, die Liebe, aber besonders die schöne Hoffnung. Dass man eines Tages doch so weit kommt, dass alle Menschen in Frieden leben dürfen, ohne jeden Tag an den Hunger zu denken, ohne jeden Tag um ein Heim zu streiten, ohne jeden Tag zu leben in unmöglichen Zuständen. So möchte ich Ihnen allen wünschen, dass Ihre Arbeit Ihnen auch einen besonderen Frieden bringe, eine besondere Freude bereite und auch eine neue Gemeinschaft bilde. Denn: ‚Wer gibt, bekommt 30fach, 60fach, 100fach zurück.‘....Wir wissen auch, dass wir Menschen zusammenhalten müssen. Denn die Gemeinde, die gibt jedem wieder die Kraft, wenn man ein wenig nachlassen möchte, weil man meint: ‚Was wir tun, kann die Welt doch nicht verändern.‘ Aber jeder, der etwas verändert, der hat die ganze Welt verändert. Und so möchte ich Ihnen sagen: ‚Machen wir weiter!‘ Machen wir weiter in der Hoffnung, dass wir mehr Freude haben am Leben.....Dabei sein und mitwirken, mithelfen, das ist das Größte, was wir tun können im Leben. Das gibt dem Leben überhaupt den eigenen Sinn, was von Gott ganz besonders gesegnet wird und in uns eine echte freudige Haltung gibt....Und schönen Dank nochmal.“

St. Louis in Besançon

Diese Partnergeschichte ist im Herzen von P. Gaston Lonchamp entstanden. Dieser hatte während der Besetzung weiter Teile Frankreichs durch deutsche Truppen ein Versprechen gemacht: „Wenn dieser schreckliche Krieg einmal zu Ende ist und ich ihn überleben werde, dann werde ich ausgerechnet mit einer Kirchengemeinde in Deutschland einen Bund der Freundschaft, eine Friedens-Partnerschaft, eine JUMELAGE, beginnen!“ Und so kam über Umwege diese Anfrage an Pastor März, der sie freudig aufgenommen hat. Zum Fest des 50-jährigen Bestehens unserer Gemeinde im Oktober 1963 trafen vier Geistliche und weitere 27

Frauen, Männer und Jugendliche aus St. Louis in unserer Kirche ein. Seitdem sind viele, viele persönliche Besuche und lebenslange Freundschaften entstanden, haben Treffen zu Pfingsten in Besançon, in Chartres und hier in Dortmund, thematische Treffen auf dem Berg St. Odile, in Le Vic bei Gerardmer und in Straßburg stattgefunden, gemeinsame Jugend-Zeltlager in den Vogesen und in der Normandie haben wir erlebt, und sogar zwei Hochzeiten sind aus diesen Begegnungen hervorgegangen. Und in beiden Gemeinden bestehen weiterhin Treffen der jeweiligen Kontaktgruppe, für uns am übernächsten Dienstag, 27. Mai um 20 Uhr hier im Gemeindehaus, in denen wir den Blick nicht mehr zurück (Beseitigung der Folgen des Krieges), sondern nach vorn gerichtet haben und u.a. Kontakt aufnehmen unter dem Rahmenthema „Frankophonie in Dortmund“ mit französisch sprechenden Menschen, die aus ihren Herkunftsländern, zumeist in Afrika, berichten.

Könnern, Bernburg, Westeregeln, Lutherstadt Eisleben

Mit Könnern und Bernburg gab es seit Kriegsende eine Reihe persönlicher Kontakte, die sich oft „unterirdisch und geheim“ abspielen mussten wegen der bestehenden politischen Schikanen an den Grenzen. Beide Kirchengemeinden existieren seit 1988 nicht mehr. Da zu St. Gertrud in Lutherstadt-Eisleben und St. Mechthild in Westeregeln persönliche Kontakte bestanden und dortiges Interesse nach einer Partnerschaft mit uns lebendig war, hat unser Pfarrgemeinderat 1988 diese neue Partnerschaft begründet. Insbesondere die Nähe zu Luthers Geburts- und Sterbestadt erlauben und ermöglichen eine breite Palette intensiver ökumenischer Kontakte, die von unseren Freundinnen und Freunden dort jahrelang bewundernswert gepflegt und fortgeführt werden, erweitert um die Ausstrahlungskraft des nach der Wende 1989 aufgebauten und wiederbelebten Klosters Helfta, woran die dortige Gemeinde St. Gertrud engagiert mitgearbeitet hat und so zu einem religiösen Mittelpunkt beigetragen hat, der weit, weit ins Land ausstrahlt. Von dieser Standhaftigkeit der Gläubigen in der dortigen, ausgeprägten Diaspora-Situation können wir eine Menge lernen.

St Augustinus in Breslau

als polnische Partnergemeinde ist uns am grünen Tisch zugefallen aufgrund einer gemeinsamen Hilfsaktion von insgesamt 36 (!) Dortmunder Kirchengemeinden, ausgelöst durch das 1981 in Polen ausgerufene Kriegsrecht und motiviert durch den bewundernswerten Widerstand der polnischen Solidarnosc-Bewegung. Eine Gemeinde-übergreifende St. Hedwigs-Stiftung ist Trägerin der vielfältigen Hilfsprogramme, woran sich auch unsere Gemeinde beteiligt. Das nächste Treffen unseres „Ostkreises“ ist am kommenden Dienstag, 20. Mai, um 20 Uhr im Gemeindehaus.

*Die Freundschaft mit **Santa Cristina in Sao Paulo** hat unsererseits eine Vor-Geschichte. Im Zuge der 68-er Bewegung und aller Begeisterung für ein Engagement in der damals sog. „Dritten Welt“ entstand das Chile-Projekt, zu dem 3 Priester aus dem damaligen hiesigen Oratorium im Januar 1970 nach Chile aufgebrochen sind, um dort eine lateinamerikanische*

Partnergemeinde zu gründen und zu begleiten. Im Zuge unsäglicher persönlicher Verwicklungen und politischer Katastrophen (Ermordung Salvador Allendes am 11. September 1973!!) scheiterte dieses Projekt gänzlich. Dieses gescheiterte Projekt hat uns intensiv nachdenken und aus damaligen Fehlern lernen lassen.

Durch Vermittlung des Münsteraner Studentenpfarrers Reinhold Waltermann und durch dessen hervorragende Kontakte zu Dom Helder Camara und zu Dom Paulo erreichte uns eine Bitte nach einer Partnerschaft der Gemeinde Santa Cristina im Jahre 1983. Unser Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat haben in einer gemeinsamen Sitzung November 1983 dieser Bitte entsprochen und eine Partnerschaft mit Santa Cristina beschlossen. Nach einjährigem Briefwechsel kam es 1985 zu ersten Besuchen nach hier (Schwester Enir; heute Generaloberin ihres Ordens in Brüssel!) und dorthin. Durch wechselseitige Besuche, Sprachkurse in Brasilianisch und begeisternde Berichte von dort erlebte diese Partnerschaft bald einen beglückenden Aufschwung. Dieses Geschenk einer „ungeschuldeten Freundschaft“ hat bald auch erhebliche finanzielle Ressourcen erschlossen und Hilfen in Bewegung gesetzt, die den Ausbau von 501 Wohnhaus-Hälften und 174 Eigentumswohnungen mit-finanziert haben und über viele Jahre bis heute Gehälter von Erzieherinnen in Kindergärten und Kinderkrippen finanzieren, damit Mütter, oft alleinerziehend, tagsüber arbeiten können. Und 48 junge Frauen und Männer haben bisher studieren und dadurch einen krisenfesten Beruf finden können, der ihnen und ihrer gesamten Familie ein solides wirtschaftliches Fundament für ihren weiteren Lebensweg ermöglicht. Die zahlreichen, oft jahrelangen Freundschaften sind ein beglückendes Äquivalent all dieses Engagements. Und mit der Formulierung „Der Herr ist mit uns – Er ist mitten unter uns“ haben wir uns in jeder Messe einen Hauch dieser tiefen brasilianischen Frömmigkeit zu eigen gemacht. Das nächste Treffen des „Eine-Welt-Kreises-Santa Cristina“ ist am Mittwoch, 4. Juni um 20 Uhr im Gemeindehaus.

*Die Verbindungen mit **Paul-Gerhardt** als evangelischer Partnergemeinde hier am Ort und mit **St. Franziskus** innerhalb unseres Pastoral-Verbundes „Heiliger Weg“ haben je noch einmal einen jeweils anderen Stellenwert, der so mit der Bedeutung der auswärtigen, durch bestimmte historische und persönliche Motive entstandenen Partnerschaften, nicht verglichen werden kann.*

Wenn ich heute als Pastor neu anfangen würde, dann würde ich eine Partnergemeinde in Afrika suchen und aufsuchen: in diesem Kontinent, der am meisten geschichtlich vernachlässigt und, zumeist von Europäern, ausgebeutet wurde.

Und ein Kontinent, der für uns einen „völlig weißen Fleck“ darstellt: Asien. Warum könnte nicht eine Familie aus unserer Gemeinde, die jetzt berufsbedingt für ein halbes Jahr nach Osaka/Japan zieht, dort erste Fäden knüpfen?? Oder Kontakte, die in TAIZÉ letzten Jahres entstanden sind mit einer Frau aus DUBAI, zu einer dortigen Partnerschaft führen??

Doch dies alles mögen jüngere und neue Kräfte, wenn es denn Gottes Wille ist, in die Wege leiten und in die Hand nehmen. Ich möchte jedenfalls nur einen Fingerzeig dorthin gegeben haben.